

Mischung aus Kunst, Blödelei und Satire

Thomas Quasthoff, Michael Frowin und Jochen Kilian begeisterten das Publikum im Stadttheater mit ihrem Programm «Keine Kunst».

VON **KARL HOTZ**

Wie rezensiert man ein Programm, das aus unzähligen, zum Teil winzigen Pointen besteht, die aber fast nur in ihrem Kontext wirken? Indem man einfach sagt, es war wunderbar witzig und schön böse? Indem man einzelne Pointen herausplückt? Vor diesem Dilemma steht, wer «Keine Kunst» am Donnerstag im Stadttheater gesehen hat. Der berühmte Bassbariton Thomas Quasthoff, der vor zwei Jahren seine Sängerkarriere aufgab, Kabarettist Michael Frowin, von Jochen Kilian am Flügel kongenial begleitet und unterstützt, begeisterten jedenfalls das Publikum und rissen es immer wieder zu Lachstürmen hin.

Der Contergan-geschädigte, kleinwüchsige Thomas Quasthoff ist nicht nur ein begnadeter Sänger, sondern auch ein umwerfend komisches Talent – so etwa als Stimmenimitator. Dabei ist er oft bitterböse. Etwa wenn er im genau getroffenen Tonfall Ex-Kanzler Helmut Kohl mit dem Satz zitiert: «Das Problem der Tretminen muss Schritt für Schritt gelöst werden», oder er in einem imaginären Interview sich als Adolf Hitler vom herrlich doofen Frowin als Interviewer Markus Lanz ärgert: «Also wenn ich Holocaustleugner höre, dann tut das schon weh.» Unzählige solch scharfer Spitzen gibt es im Programm. Ein anderes Beispiel: «Wer gar nichts kann, aber das sehr gut, hat die besten Chancen», nimmt



Haben sich sehr vielseitig ergänzt: Pianist Jochen Kilian, Thomas Quasthoff und Michael Frowin (v. l.).

Bild Selwyn Hoffmann

Frowin die Castingshows im Fernsehen aufs Korn, oder Quasthoff findet zu deutschen Popsängern: «Sie singen so, wie Angela Merkel regiert.»

Nichts bleibt verschont

All das und vieles mehr ist eingebettet in ein klassisches Kabarettprogramm, das gar nichts verschont: die Scharlatane im modernen Kunstbetrieb, den Sparwahn im Bildungssystem, die Vergötterung der Klassik in Musik und Dichtung, das kürzlich eröffnete Bratwurstmuseum in Thüringen, Kochshows in Radio und TV, Essfimmel von Veganern und anderen, die

Strassenmusikanten – mit einer Vokalimitation Quasthoffs einer Panflöte zum Schreien und, und, und ... Das Ganze kulminiert in einem Traum von einer Revolution, indem die Kunst den Alltag erobert und – natürlich – in einem Albtraum endet, indem Gotthilf Fischer mit dem deutschen Bundestag Chöre einübt und Christine Neubauer Bundespräsidentin wird. Beklemmend und erheiternd zugleich, wenn Quasthoff seine Behinderung karikiert, indem er sich beispielsweise in einem fingierten «TV-Interview der Woche» bei seinem Gast einfühlsam erkundigt, wie es sei, mit einer schweren Behinderung

zu leben – schliesslich habe der Gast doch viel zu lange Arme und sei viel zu gross (Frowin misst fast zwei Meter). Ergänzt wird das alles mit herrlichen Blödeleien wie etwa einem Gespräch in einem Zugabteil, das Quasthoff/Frowin 1 zu 1 aufgezeichnet haben wollen, als sie ein Paar belauschten, das in Hamburg das Musical «Dirty Dancing» anschauen wollte.

Alles in allem: Ein Kabarettprogramm der guten alten Schule, das erste Probleme verdeutlicht, indem es fast alles überzeichnet und mit bissigem Humor persifliert. Einfach grosse Klasse.

Arbeitsbewilligung wird teurer

Der Regierungsrat hat auf den 1. Januar 2015 eine Anpassung der Gebühren für Arbeitsbewilligungen, Arbeitszeitbewilligungen und Plangenehmigungsprojekte vorgenommen. Wie die Regierung mitteilt, habe der Gebührenraster seit zehn Jahren unverändert gegolten. Die Einnahmen würden heute die Aufwendungen für Bewilligungen nicht mehr decken: «Mit der Verordnungsrevision wurde der Gebührenrahmen den tatsächlichen Aufwendungen angepasst. Gleichzeitig wurde gestützt auf das entsprechende Bundesgesetz die Einführung von Gebühren bei Verstössen gegen das Bundesgesetz gegen die Schwarzarbeit beschlossen.» Die vom Regierungsrat beschlossene Massnahme ist Bestandteil des Entlastungsprogramms 2014. (r.)

Übernachtungen stark gestiegen

Im Kanton Schaffhausen haben die Logiernächte im Oktober laut neuer Ergebnisse des Bundesamtes für Statistik stark zugenommen. Insgesamt wurden 13553 Übernachtungen in Hotels und Kurbetrieben verzeichnet. Im Oktober 2013 lag die Zahl bei 11001. Das entspricht einer Zunahme von 23,2 Prozent. Schweizweit wurde ein Plus von 5,3 Prozent verzeichnet. Der grosse Teil der Gäste, die im Oktober im Kanton übernachteten, stammte aus der Schweiz (6750 Nächte). Auf Platz zwei folgten Gäste aus Deutschland (2157), Dritter in der Statistik sind mit 671 Nächten die Vereinigten Staaten. Am meisten los war in den Schaffhauser Hotels in diesem Jahr bislang im August. Dort wurden 17669 Übernachtungen verzeichnet. Am wenigsten Hotelbetten waren dagegen im Januar belegt, nämlich 6829. (sba)

Energiefragen stehen auch bei der SVP im Zentrum

Thomas Hurter und Hannes Germann sprachen am SVP-Sessionsapéro über Atomausstieg und grüne Wirtschaft.

VON **VANESSA BUFF**

Die aktuelle Wintersession im Parlament ist geprägt von Fragen rund um Energie und Umwelt. Das wurde gestern auch am Sessionsapéro der Schaffhauser SVP im Haus der Wirtschaft

deutlich: Sowohl Ständerat Hannes Germann als auch Nationalrat Thomas Hurter gingen in ihrem Überblick über die wichtigsten Geschäfte auf Themen wie Atomausstieg, erneuerbare Energien und grüne Wirtschaft ein.

Allein für die Energiestrategie 2050 des Bundesrates seien in der grossen Kammer 20 Stunden eingeplant worden; jetzt sei man schon bei 26 Stunden, sagte etwa Thomas Hurter. Er erklärte, dass die SVP das Geschäft an die Regierung habe zurückweisen wollen und dass aus seiner Sicht noch zahlreiche Fragen rund um die Vorlage offen seien. «Die Kosten sind beispielsweise überhaupt nicht klar. Wir müssen aufpassen, dass wir vor lauter guten Ideen die Finanzierung nicht vergessen – und dann etwa Atomstrom aus dem Ausland einkaufen müssen, um über die Runden zu kommen.»

Obwohl die Energiestrategie noch nicht im Ständerat behandelt worden

ist, schlug auch Hannes Germann in die gleiche Kerbe. Ein solches Vorgehen wäre «zynisch», so der Ständerat. Erfahrungen aus dem Ausland zeigten zudem, dass die Pläne des Bundesrates für die Energiewende zu grossen Problemen führen könnten. «Wenn wir wirklich die Fehler der anderen wiederholen wollen – nun gut. Aber wir werden mit allen Mitteln dagegen kämpfen.»

Ähnlich deutliche Worte fand Germann auch für die Initiative «Für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft (Grüne Wirtschaft)». Die Initiative führe zwar vielleicht dazu, dass die Unternehmen besser mit ihren Ressourcen umgehen würden. «Wir hätten dann aber auch keine Jobs mehr», so Germann.

Die beiden SVP-Parlamentarier wagten weiter auch einen kleinen Ausblick. So wird Thomas Hurter im Frühjahr etwa das neue Nachrichtendienstgesetz beschäftigen, welches aufgrund der langen Energie-debatte aus dem Programm gekippt wurde. Und Hannes Germann freute sich sichtlich darüber, nach

Abschluss seines Präsidentschaftsjahres nun auch wieder über die Geschäfte im Ständerat abstimmen zu können. «Ich sitze momentan übrigens zwischen den Freisinnigen. Aber das ist gar nicht so schlimm – ich konnte sie auch schon hin und wieder beeinflussen», sagte er zum Amüsement der versammelten SVP-Anhänger.



«Wir müssen aufpassen, dass wir vor lauter guten Ideen die Finanzierung nicht vergessen.»

Thomas Hurter
Nationalrat (SVP/SH), zur Energiestrategie 2050

Am Montag im Kantonsrat Wahlen und Preisverleihung

Die letzte Sitzung des Schaffhauser Kantonsparlaments in diesem Jahr befasst sich am Montag mit den Wahlen für das neue Jahr. Gewählt wird der neue Präsident des Parlaments, aller Voraussicht nach Peter Scheck (SVP, Schaffhausen) sowie der neue Präsident der Regierung, vorgeschlagen ist SVP-Regierungsrat Ernst Landolt. Weiter werden die Ersten und Zweiten Vizepräsidenten des Rats gewählt sowie die Stimmenzähler. Bereits um 10.15 Uhr ist die Sitzung des Parlaments zu Ende, denn dann wird der Schaffhauser Preis für Entwicklungszusammenarbeit verliehen. (zge)

Gegen Abbau bei der Archäologie

Die Kantonsarchäologie ist einer der Bereiche, bei denen im Rahmen des Entlastungsprogramms 14 (EP14) der Hebel angesetzt wird. Dazu hat die SP/Juso-Fraktion nun ein Postulat im Kantonsrat eingereicht. «Die Regierung erstellt einen Bericht, wie der Kanton seine Verantwortung für den Schutz des archäologischen Kulturerbes in Zukunft wahrnehmen will. Dieser Bericht ist dem Kantonsrat vor der Umsetzung von Sparmassnahmen nach EP14 im Bereich Kantonsarchäologie vorzulegen», lautet die Forderung.

Die Kantonsarchäologie verwalte das archäologische Kulturgut auf dem Kantonsgebiet mit weit über 10000 Fundobjekten im Archiv sowie mit über 1000 Fundstellen. «Mit dem drastischen Stellenabbau und dem reduzierten Jahresbudget verkommt die Kantonsarchäologie zu einer Meldestelle. Sie wird ihre vielfältigen Aufgaben nicht mehr erfüllen können», schreibt die SP/Juso-Fraktion. (zge)

Chnopf der Woche



Leon Pascal Preisig
Geboren am 1. Dezember, 14.52 Uhr
Gewicht: 3820 Gramm
Grösse: 53 Zentimeter

Die glücklichen Eltern:
Maria und Pascal Preisig aus Neuhausen



Leon hat sozusagen eine Punktlandung hingelegt. Nur einen Tag nach dem offiziellen Geburtstermin hat er das Licht der Welt erblickt. Er schreit zwar schon viel, gönnt seinen Eltern aber auch mal eine Ruhepause. «Wie es aussieht, hat er die Augen und den Mund des Vaters», meint Mutter Maria. Wenn sie wieder zu Hause sind, wartet schon ein eingerichtetes Kinderzimmer auf Leon. Vater Pascal meint: «Ich freue mich über jeden kleinen Schritt, den Leon in der Entwicklung macht.» Jetzt möchten die Eltern aber erst einmal das Kind wirklich kennenlernen, denn so lange kennen sie ihren Sohn noch nicht. (vdh)

Ausgehtipp

► **Samstag, 6. Dezember**



De Samichlaus isch do!

Der Samichlaus kommt in die schöne Unterstadt. Vor rund 20 Jahren wurde der Chlausmarkt in kleinem Rahmen gestartet und wuchs von Jahr zu Jahr. Freuen dürfen sich die Grossen auf viele Stände mit Einkaufsmöglichkeiten, und für die Kleinen gibt es den Lampionumzug mit Chlaus, Esel und einem Grittibänz.

Anlass: «Chlaus- und Kunsthandwerkermarkt»
Ort: Schaffhausen, Unterstadt
Zeit: 9 bis 18 Uhr

SMS-Umfrage

Das Ergebnis:
Nach dem Nein zur 2000-Watt-Gesellschaft: Sparen Sie jetzt freiwillig Energie?

Ja **59 %**

Nein **41 %**

Die meisten Umfrageteilnehmer wollen ihren Energiebedarf künftig drosseln – auch ohne entsprechenden Verfassungartikel.